Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

Band: 9=29 (1863)

Heft: 42

Artikel: An die zweite Schiessschule in Basel 1863

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-93466

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 25.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

An die zweite Schießschule in Basel 1863. *)

Seid gegrüßt, Ihr Kameraden,
Hier vereint zu Lehr und Wehr,
Von des Lemans Seegestaden
Und vom Rhodan zogt Ihr her!
Jeder Fluß im Schweizerlande,
Limmat, Reuß, Tessin und Rhein
Stellt zu unserm Schützenstande
Einen Sohn in unsere Rhei'n.

Klein die Schaar, — doch reg und munter,
Sei das Streben, sei der Sinn, —
Denn aus Kleinem ist mitunter
Aufgeblüht des Land's Gewinn;
Was gesä't, in Herbstes Tagen
Ward, hier an der Grenze Saum,
Mög' einst eine Blüthe tragen
An des Heeres stolzem Baum.

Eine Blüthe, zwar bescheiden,
Gönnt auch uns des Schicksals Gunst; —
Zwar wir kennens wohl, das Leiden:
Kurz das Leben, lang die Kunst!
Dennoch laßt Euch's nicht verdrießen
Fahret nicht aus Haut und Rock,
Solltet Ihr mitunter schießen
Selbst auf Böcken — einen Bock.

Was das Auge hier erschaute,
Was gestählt den Arm, die Hand,
Was in unsre Herzen baute
Unser Führer — frommt dem Land.
Glaubt mir's, wo die Waffen blitzen,
Wo die Büchse munter knallt,
Ragen stets die besten Schützen,
Für die Fahn' die vor uns walt.

*) Vorstehendes hübsches Gedicht wurde von einem Theilnehmer der Schule, Herrn Lieut. J. J. Romang von Bern, seinen Kameraden gewidmet.

Zur Geschichte des italienischen Feldzuges von 1859.

(Fortsetzung.)

Die halbpermanente Brücke, welche aus Schleppschiffen der Lloydgesellschaft hergestellt wurde, war eben zur Zeit, wo selbe noch ohne Gefahr oberhalb der Ticinomündung hätte gebraucht werden können, noch nicht vollendet, daher nichts übrig blieb, als selbe bis an eine solche Stelle zu schaffen, wo sie gleichfalls vortheilhaft und nothwendig war, nämlich nach Vaccarizza.

Der Brückenkopf von Vaccarizza war nothwendig um das Eindringen des Feindes in das Defilee von Stradella zu verhindern, um ihn abzuhalten in jener Gegend über den Po in die Lombardie zu setzen und dort uns zu bedrohen; er war daher von Vortheil für die Vertheidigung der Po-Strecke unterhalb der Ticinomündung. Ein Brückenkopf oberhalb der Ticinomündung, z. B. bei Mezzana Corte, konnte diesen Zweck nicht so gut erfüllen, da das Defilee von Pavia jede Seitenbewegung behindert und verzögert haben würde, und dieser Punkt außerhalb der eigentlichen Flußstrecke lag, deren Ueberschreitung den Feind direkt in die Lombardie führte.

Dagegen wäre aber ein Brückenkopf oberhalb der Ticinomündung zu allen Unternehmungen auf das rechte Po-Ufer und um sich den Rücktritt in die Lomellina wieder zu sichern höchst vortheilhaft gewesen, und die am 20. Mai unternommene Rekognoszirung hätte auf dieser Seite von der Hauptarmee selbst nöthigenfalls unterstützt werden können.

Der Mangel an Brücken von solcher Einrichtung, wie selbe zur Ueberbrückung von großen Strömen nothwendig sind, ferner der Umstand, daß man sich von der Zuschubslinie entfernt haben würde, und daß zur Sicherung derselben eine nicht unbedeutende Abschwächung der Armee durch Besetzung des Ticino zum Schutze der Lombardie hätte eintreten müssen, sind Gründe, welche für die Ueberschreitung des Ticino entscheiden mußten.

Nachdem man sich später überzeugt hatte, daß die piemontesische Armee zwischen Casale und Alessandria stand, war es nicht möglich, aus der Lomellina auf das rechte Po-Ufer überzusetzen, da, wie erwähnt, die zu einer solchen Unternehmung erforderlichen halbpermanenten Brücken fehlten, die selbstverständlich vor Eröffnung der Feindseligkeiten am Ticino bei Pavia hätten vorbereitet sein müssen, um sie mit den zur Verfügung stehenden Dampfern an die betreffenden Punkte zu schaffen.

Aber das Remorquiren einer so großen Schiffbrücke Po aufwärts hätte mit vielen Schwierigkeiten zu kämpfen gehabt, und es stand der Verlust des ganzen Materials und vielleicht auch der Dampfschiffe zu besorgen; denn der Po wird nur von Pavia abwärts mit Dampfschiffen befahren, und obwohl er in dieser Strecke mächtiger ist als oberhalb des Ticino, so macht die Beschiffung doch viele Vorsicht nothwendig, weil die Richtung des Fahrwassers zwischen den vielen Auen und Sandbänken sich bei jedem Hochwasser ändert, daher die Schiffe jedesmal von Strecke zu Strecke durch die daselbst aufgestellten Piloten geführt werden müssen. Der Transport zu Wasser ist aber nur zulässig, wenn man im Besitze beider Ufer ist, was einen vorläufigen Flußübergang — wie er durch das 8. Armeekorps vorgenommen wurde — und zugleich auch die Herrichtung von Befestigungen zum Schutze einer solchen Brücke bedingte.

Die Fortsetzung der Offensive, nämlich die Versetzung der Armee vom linken auf das rechte Ufer, wurde somit auf eine ganz natürliche Weise gelähmt, und dasselbe hätte stattgefunden bei der Offensive am rechten Po-Ufer, wenn die piemontesische Armee